

Die Glarner Landvögte zu Baden und ihre Wappenzeichen

Autor(en): **Kubli-Müller, J.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **42 (1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-746687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

« Robert Bisson de Rosfort, enseigne de la compagnie des Cent Suisses de la garde du Roy, et Elisabeth Beurnant Descurières, sa femme, portent: *d'argent à une bande d'azur, chargée d'une fleur de lis d'or, accompagnée de deux lions de gueules, posés un en chef et l'autre en pointe, écartelé de taillé d'argent et de gueules à une barre taillée aussy d'azur et d'argent, brochant sur le tout, et un sanglier issant de gueules et mouvant de la barre sur l'argent; accolé d'azur à un chevron d'or, accompagné en chef de deux étoiles d'argent et en pointe d'un croissant de même, et un chef cousu de gueules.*

La figure de ces armoiries⁶²⁾ a été mal faite; on y a représenté la barre brochant sur les quatre quartiers, alors qu'elle ne devrait être renfermée que dans le deuxième et dans le troisième. On y a fait le champ de ces deux quartiers entièrement d'argent, quand la description le donnait comme taillé d'argent et de gueules.

Les érudits suisses nous diront quel est le blason dont Besson de Rosfort écartelait les armes de son père.

Die Glarner Landvögte zu Baden und ihre Wappenzeichen

von J. J. KUBLI-MÜLLER,

heraldisch bearbeitet von IDA TSCHUDI-SCHÜMPERLIN.

Die Landvogtei Baden kam im Jahre 1415 im Krieg der Eidgenossen (Bern ausgenommen) mit Herzog Friedrich von Österreich an die 6 Orte Zürich, Luzern, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus infolge Eroberung des Aargaus und Teilung der Beute anno 1415.

Sie war versetzt und pfandweise diesen 6 Orten überlassen worden. Später traten auch Uri und Bern in das Pfandrecht ein und bildete sich demnach eine gemeineidgenössische Landvogtei der 8 alten Orte.

Solange die 8 alten Orte regierten, war der jeweilige Turnus für jeden einzelnen Stand 2 Jahre; allein während des Zürcherkrieges wurde Zürich vom Regiment ausgeschaltet und von 1712 ab regierten zufolge des abgeschlossenen vierten Landesfriedens nur noch *Bern, Zürich* und *Glarus*, jedoch mit dem Unterschiede, dass Zürich und Bern ihre Vogteizeit auf 7 Jahre ausdehnen konnten, während Glarus bei den ehemaligen 2 Jahren verblieb, welche unser Ort Glarus unter der ersten Übereinkunft der 8 alten Orte innehatte.

Glarus hatte demnach nach wie vor alle 14 und später nur alle 16 Jahre die Berechtigung zur Landvogtei-Ansetzung in Baden für jeweilen 2 Jahre.

Die Landvogteien von Baden und des Thurgaus galten als die ausgedehntesten und einträglichsten aller bestandenen Vogteien, allein sie waren, wenigstens was Glarus anbetrifft, für den Bewerber mit den grössten Auflagen belastet, d. h. der erkorene Landvogt, der schon bei der Aspirierung auf das Amt genug opfern musste, um zu der Ehre zu gelangen, Landvogt zu werden, hatte auch

⁶²⁾ Bibl. nat., ms. français 32262, p. 100.

noch jedem Landmanne über 16 Jahren seinen Obolus zu entrichten und ausserdem waren noch Abgaben in den Landesschatz und anderweitige Beschwerden damit verbunden.

Hieraus erklärt sich, dass die Landvogteien von Baden und des Thurgaus nur den besten Ständen des Landes zu erreichen die Möglichkeit geboten war, denen die Leistung der hohen Auflagen ohne besondere Beschwerden gestattet war.

Auch die Landvogtei Baden ging mit der Proklamation vom 19. März 1798, welche die abtretenden Stände erlassen mussten, definitiv zu Ende. Auch alle übrigen kantonalen und gemeinsamen Landvogteien sind damit als längst überlebte Einrichtungen ein für allemal verschwunden.

Mit der Landvogtei Baden war auch ein Landschreiber-Amt verbunden gewesen, das einem Erwählten aber nur für die Dauer von 10 Jahren verliehen wurde, dann ging dem Betreffenden sein Amt zu Ende. Der Stand Glarus lieferte aber nur einen *einzigsten Badener Landschreiber*, den wir in der Person des Kapitäns und spätern Werdenberger Landvogtes Joh. Jakob Blumer finden, der 1753—1763 als solcher amtierte. Wir werden am Schlusse der Landvogtei-Inhaber aus dem Lande Glarus auch diesen noch näher bezeichnen.

Die Landvogtei Baden besetzte Glarus im ganzen 24 Male von 1425—1788. Darunter befinden sich aber 6 Landvögte, die zweimal das Amt erhalten konnten, so dass wir es effektiv nur mit 18 Personen zu tun haben, die wir nun der Reihe nach melden und soweit möglich ihren Stand und Familien unter Zuhilfenahme der erstellten genealogischen Werke skizzieren wollen.

Der **1. Glarner Landvogt** zu Baden ist anno **1425 Fridolin Weiggisser** genannt **Schindler von Mollis**.

Sein Lebenslauf ist mangels an Kirchenbüchern aus jener Zeit nicht zu ermitteln, auch Rats- und Gerichts-Protokolle sind keine vorhanden. Einzig aus dem Jahrzeitbuch Mollis konnte ersehen werden, dass seine Frau Elsa geheissen hat. Der Name Weiggisser oder Wiggisser verschwindet später und heissen die Angehörigen nur noch Schindler, das heute noch das zweitgrösste Geschlecht der Gemeinde Mollis ist und zudem an andere Glarner Gemeinden auch Abgeber geworden ist.

Siegel von Fridolin *Weiggisser* genannt *Schindler*, Landvogt zu Baden auf Urkunde vom 15. Mai 1427 im Stadtarchiv Bremgarten (Abguss im Staatsarchiv Basel) (Fig. 56).

Wappen: In Rot ein goldener Steinbock, nach einer Scheibe von Landsfährndrich Jacob Schindler 1685. — Laut Notiz in der Landesbibliothek Glarus soll eine Allianzscheibe Schindler-Arzethauser von 1577 den Steinbock schwarz in Gold aufweisen.

Anno 1437 wird dieser Fridolin Wiggisser genannt Schindler Botschafter auf den Rechtstag nach Luzern mit Landammann Jost Tschudi dem Ältern, Hans Schübelbach, *Rudolf Netstaller*, Conrad Rietler und *Rudolf König dem Landschreiber*. Hier wird er nicht mehr Weiggisser oder Wiggisser, sondern lediglich Schindler genannt, mit der Änderung seines Vornamens Fridolin in Friedrich. Vide Chronik J. H. Tschudi von 1714, Fol. 204 und 205.

1451 wird Fridolin Schindler noch Landvogt ins Freienamt. Als alt-Landvogt Fridolin Schindler wird er 1476 noch Abgesandter zum Friedensschluss mit Genf und Savoyen nach der Schlacht bei Murten. Er muss damals ein alter Mann gewesen sein.

Den oben genannten *Rudolf Netstaller* als Mitbotschafter nach Luzern siehe als 2. Glarner Landvogt in Baden anno 1439.

2. *Glarner Landvogt* zu Baden wird 1439 Hauptmann und Ratsherr **Rudolf Netstaller** von Glarus, Netstal und Zürich, geb. ?, † 1444, August 26, in der Schlacht bei St. Jakob an der Birs als Anführer der Glarner in der denkwürdigen Schlacht. Auch Rudolf König, der Landschreiber, ebenfalls Botschafter-Kollege anno 1437 nach Luzern, ist im Zürcherkrieg bei Zürich gefallen. König ist derjenige, der im Zürcherkrieg den Pannermeister Conrad Meyer von Zürich erstach unter dem Stadttor von Zürich, worauf eine Frau Ziegler das Tor herunterfallen liess und König von den Glarnern abgeschnitten wurde. Er wurde sofort von den Zürichern erstochen. König hatte die Geistesgegenwart, noch rechtzeitig die eroberte Zürcherfahne den Glarnern durch



Fig. 56.



Fig. 57.



Fig. 58.

ein Gitter hinaus zuzustellen, welche ein Conrad Schellbrett in Empfang nahm. Die Fahne wurde in der Kirche zu Glarus aufgestellt und blieb lange Jahre daselbst. Erst in spätern Jahren wurde diese Fahne den Zürichern wieder zurückgegeben.

Siegel von *Rudolf Netstaller*, Landvogt zu Baden auf Urkunde vom 13. Juli 1439 im Stadtarchiv Baden (Abguss im Staatsarchiv Basel) (Fig. 57).

Wappen: In Rot ein silberner Widder, begleitet von goldenem Stern (nach Erhard Dürsteler, Zürcher Geschlechterbuch, in der Zentralbibliothek, Zürich)¹⁾.

Hauptmann Rudolf Netstaller's Eltern sind: Landammann *Mathias Netstaller*, der reichste Eidgenosse, und *Elisabeth von Moos*, letztere des Schultheiss Heinrichs Tochter.

Rudolf Netstaller war verheiratet mit *Margaretha Reding von Biberegg von Schwyz*, Landammann Ital's des Ältern Tochter, und der Katharina von Abyberg. Ital Reding der Ältere ist bekannt durch den Mord von Greifensee anno 1444.

Ital Reding's Mutter war *Elisabeth von Hüenberg*, deren Vater Freiherr Heinrich von Hüenberg anno 1308 den Eidgenossen den Pfeil mit der Warnung: „Hütet euch am Morgarten“ zugeschossen hat.

Landammann Ital Reding der Ältere, Schwiegervater des obigen Badener Landvogt Rudolf Netstaller, starb 1445, ein Jahr nach dem Mord von Greifen-

¹⁾ Mitteilung von Herrn Pfarrer Thürer, Netstal.

see. Seine Nachkommen sind die berühmtesten des ganzen Geschlechtes, mit einer ganzen Reihe von Landammännern, darunter auch der 1926, Januar 19, verstorbene Graf, Oberstbrigadier, Ständerat und Landammann Paul Heinrich Melchior Rudolf Reding von Biberegg, geb. 1859, Februar 17. Auch der *Glarner Landammann Franz Carl Reding von Biberegg* (1669—1745), *Landammann von Glarus 1724—1726* und *Landvogt im Thurgau 1712*, ist sein Abkömmling.

Alle Reding in Näfels sind die Deszendenten dieses Glarner Landammanns und damit auch die Nachkommen des Landammann Ital Reding dem Ältern, der mit dem Landammann Jost Tschudi in Ennenda, auch Schiesser genannt, die Gegner des Bürgermeister Rudolf Stüssi geworden sind, welcher im Zürcherkrieg auch sein Leben eingebüsst hat.

3. *Glarner Landvogt* zu Baden war **1453 Heinrich Vogel** von Linthal.

Über ihn waren keine weiteren Nachrichten ausfindig zu machen; seine Familie ist unbekannt geblieben.

Sicher ist, dass die Vogel von Glarus und Ennenda als nachmalige *Protestanten*, sowie die Vogel von Oberurnen als verbliebene *Katholiken* samt und sonders aus Linthal stammen. In Ennenda sind die Vogel erst im 19. Jahrhundert ausgestorben. In Glarus sind sie noch reichlich vorhanden; eine katholische Familie Vogel aus Oberurnen hat sich erst in neuester Zeit im Hauptorte Glarus eingekauft; seither sind beide Konfessionen im Geschlechte der Vogel in Glarus vertreten.

Siegel von *Heinrich Vogel*, Landvogt zu Baden, auf Urkunde im Stadtarchiv Baden (Abguss im Staatsarchiv Basel) (Fig. 58).

Wappen: In Rot silberner Vogel auf grünem Dreieck, nach Scheibe von Fähndrich Josua Vogel, 1568, im Besitze des Historischen Vereins, Glarus.

3. und 4. *Glarner Landvogt* zu Baden war **1469** und **1485 Herrmann Egli** von Glarus.

Egli ist also zweimal Landvogt zu Baden gewesen. Bei seinem zweiten Auftritt anno 1485 ist er mit 225 Mann aufgeritten, unter welchen auch Hans Waldmann, Ritter von Zürich und Bürgermeister von Zürich, sich befand. Jeder Glarner, der mitritt, bekam von der Regierung 1½ Gulden.

Die Familie Egli's ist unermittelt.

Die Glarner Egli sind ausgestorben, d. h. sie haben nach der Hinrichtung des Kirchenvogt Georg Egli von Glarus anno 1750, Mai 16, ihren Namen in Winkler verändert und sind auswärts gezogen. Über den Prozess Egli vide vollständige Darlegung im historischen Jahrbuche Glarus Nr. 3, ferner Geschichte von Netstal von Pfarrer P. Thüer, Fol. 115, und historisches Jahrbuch Nr. 23, Fol. 38.

Nach Siegel von Matheus *Egli*, Landvogt zu Werdenberg, auf Urkunde vom Auffahrtstag 1618, im Glarner Landesarchiv.

Wappen: In Rot silberner Fisch, überhöht von goldenem Stern. Dreieck grün. Im Wappenbuch von Joh. Thomas Tschudi, 1769, in der Glarner Landesbibliothek, ist der Stern durch ein silbernes Beil ersetzt (Fig. 60).

6. und 7. *Glarner Landvogt* zu Baden war **1501** und **1515** Ratsherr **Ulrich Landolt** von Näfels, geb. ?, gest. 1515, ?, in der Schlacht bei Marignano gefallen. Nach seinem Tode diente 1515—1517 sein Bruder *Hans Landolt* als Landvogt aus, da Ulrich bereits zum 2. Mal als Badener Landvogt gewählt gewesen war.

Ulrich Landolt und sein Bruder Hans waren Söhne des Uznacher Landvogts *Heinrich Landolt*, der 1460 und 1468 Uznacher Landvogt gewesen war. Die Landvogteien von Uznach und Gaster hatten nur die Stände Schwyz und Glarus inne. Wenn ein Schwyzer in Uznach regierte, amtete der Glarner in Gaster und umgekehrt. Vater Heinrich Landolt war 1468 im Zug gegen Mülhausen und auf dem Ochsenfelde gewesen, wo sich 40 Eidgenossen durch 200 österreichische Ritter durchschlugen. Vide Chronik Joh. Heinrich Tschudi von 1714, Fol. 319.

Siegel von Ulrich *Landolt*, Landvogt zu Baden, auf Urkunde (Nr. 571) vom 12. Juni 1502, im Stadtarchiv Bremgarten. (Abguss im Staatsarchiv Basel) (Fig. 59).

Anno 1505 war *Ulrich Landolt Abgeordneter nach Rapperswil* mit Rudolf Wichser zur Feststellung der Landesgrenzen von Rapperswil gegen die Grafschaft Uznach. 1513 floh Ulrich Landolt nach Einsiedeln wegen Hinterhaltung von 300 Kronen, vide Chronik Bälidi, Fol 113.



Fig. 59.



Fig. 60.



Fig. 61.

Landolt hatte 4 verheiratete Söhne, von denen der dritte, Hans, anno 1513, Juni 6, in der Schlacht zu Novara gefallen ist.

Siegel von Hans *Landolt*, gemein eidgenössischer Vogt zu Baden, auf Urkunde (Nr. 635) vom 16. November 1518, im Stadtarchiv Bremgarten (Fig. 61) (Abguss im Staatsarchiv Basel).

Wappen: In Silber, rotes L, nach einer Scheibe von Hans Landolt, Vogt zu Baden 1519, laut Aegidius Tschudi's Wappenbuch von 1532.

Die Frau des Landvogts Ulrich Landolt konnte nicht ermittelt werden.

8. und 9. *Glarner Landvogt* zu Baden war **1533** und **1549** **Gilg-Aegidius Tschudi** von Glarus, Landammann und Chronist, geboren 1505, Februar 5, † 1572, Februar 28.

Tschudi ist Sohn des Werdenberger Landvogt und Oberst Ludwig Tschudi, dem ersten wirklichen Eigentümer des Schlosses Gräpplang und der Margarethe Aebli, genannt Kilchmutter. Grossvater mütterlicherseits war der bekannte Landammann Werner Aebli, der 1444 in der Schlacht bei St. Jakob an der Birs 7 schwere Wunden erhielt, im Spital zu Basel aber wieder genas und 1461—1467 noch Glarner Landammann wurde. Die grosse elterliche Tschudi-Familie ist im historischen Jahrbuche Nr. 42, Fol. 14—17, in der Abhandlung: „Die Tschudi-

Freiherren von Flums und Gräpplang“ vollständig enthalten, worauf hingewiesen werden kann.

Gilg oder Aegidius Tschudi, der spätere berühmte Geschichtsschreiber, war schon 1530 mit 25 Jahren Landvogt in Sargans geworden und 1532 Obervogt zu Rorschach. Als Landvogt zu Baden amte er zugleich als Kanzler der Eidgenossenschaft, da in Baden die eidgenössischen Tagsatzungen stattfanden und die Archive der Eidgenossenschaft im Schlosse zu Baden untergebracht waren. Landammann wurde er erst 1558—1560.

Als Badener Landvogt und Kanzler begann Tschudi die eidgenössischen Archive zu studieren, was zur Ausarbeitung seiner berühmten Chronik der Schweizergeschichte Anlass gab. Mit unermüdlichem Fleisse und erstaunlicher Gelehrsamkeit arbeitete er zusammen 120 Werke aus, darunter 83 Folianten in Manuskript. Lange Jahre wurde sein literarischer Nachlass im Schlosse Gräpplang bis zum Erlöschen des Besitztums Gräpplang anno 1767 in der Tschudi-Familie aufbewahrt, von wo alsdann der ganze Nachlass 1767 nach Glarus gebracht wurde. Die Bemühungen, denselben für den Kanton Glarus zu erhalten, blieben leider erfolglos; die wertvollen Werke kamen ausser Landes, sind aber doch intakt geblieben.

Im gleichen Jahre 1767 kaufte Stadtschreiber Salomon Hirzel in Zürich aus Auftrag seiner Regierung die wertvollsten Handschriften für die damalige Stadtbibliothek, nun heutige Zentralbibliothek, wo sie unter dem Namen Tschudi-Sammlung in 4 Bänden, Manuskript A 57—60, sich vorfinden. Den übrigen grossen Nachlass kaufte 1768 Fürstabt Beda von St. Gallen für die dortige Stiftsbibliothek um fl. 8000.—. Einzelnes kam auch noch in das Kloster Einsiedeln.

Über Geschichtsschreiber, Landvogt und Landammann Aegidius Tschudi verweisen wir auf fernere historische Quellen: Ildephons Fuchs: Egidius Tschudi's Leben und Schriften, erschienen 1805 in St. Gallen; Geschichte der Stadt Glarus von H. Spälti, Fol. 45—48; Gemälde des Kantons Glarus, Blumer und Heer, Fol. 323ff.; Geschichte von Flums von Pfarrer Anton Müller, Fol. 139 und 140; Jahrzeitbuch, kathol., Glarus, 28. Februar; Jahrzeitbuch Mollis, 11. September; Urkundenbuch Kaltbrunn, Fol. 88 und 89; Neujahrsblatt Stadtbibliothek Zürich 1889; Geschichte von Netstal, Pfarrer P. Thürer, Fol. 217, 251, 298 und 456; Glarner Nachrichten 1886, 14., 15. und 16. Januar, und 1886, 12. Februar; Historisches Jahrbuch Nr. 7, Fol. 7—89; id. Nr. 9, Fol. 34, 38 und 44; id. Nr. 10, Fol. 81—100, Aegidius Tschudi als Geschichtsschreiber; id. Nr. 10, Fol. 2ff.; id. Nr. 16, Fol. 54ff.; id. Nr. 23, Fol. 58; id. Nr. 24, Fol. 45, 67 und 145; id. Nr. 26, Fol. I—XX; id. Nr. 44, Fol. 36 und Camerarius J. J. Tschudi's Familien-Geschichten, Bd. I, Fol. 51—56, in der Landes-Bibliothek Glarus; Jakob Vogel: Egidius Tschudi als Staatsmann und Geschichtsschreiber, erschienen 1856 bei Orell Füssli & Cie.

Chronist Aegidius Tschudi, Landvogt und Landammann, war dreimal verheiratet:

1. Kopuliert 1524 mit *Anna Johanna Stucki von Ober-Windegg* (Oberurnen), Tochter des Pannerherr Johannes zu Ober-Windegg und der Barbara von Mätsch, geb. 1500, ?, † 1550, April 16, auf dem Schlosse zu Baden, wo Tschudi damals Landvogt gewesen war.

2. Kopuliert 1557, Januar ?, mit *Barbara Schorno von Schwyz*, Landammanns-Tochter und Schwester des Landammann Christof Schorno, geb. ?, † 1568, März 20, zu Baden.
3. Kopuliert 1569 mit *Maria Wichser*, Witwe des Hauptmann Gabriel Tolder, Tochter des Hauptmann Peter Wichser und der Margarethe Katharina von Hohenbalken, geb. ?, † ?.

Der Mannesstamm Tschudi des berühmten Geschichtsschreibers, dem Vater der Schweizergeschichte, ist mit seinem Enkel Hauptmann und Wylerhauptmann Rudolf Tschudi, geb. 1550, Dezember 18, anno 1598 vollständig erloschen. Der genannte Enkel war Sohn des Herkules Tschudi, dem einzigen erwachsenen männlichen Nachkommen des Geschichtsschreibers. Dieser Herkules war schon 1552, Juli 30, zu Rheims gestorben, also 20 Jahre vor dem Hinschiede seines Vaters, des Chronisten; der Enkel Rudolf war also beim Tode seines Vaters Herkules erst 2 Jahre alt gewesen. Niemand kann sich rühmen, in seinem Geschlechte Tschudi, das nahezu 2400 Familien zählt, Nachkommen des Gilg Tschudi zu sein, wie es einmal zu offenbarem Unrecht in der Neuen Zürcher-Zeitung hatte behauptet werden wollen.

Siegel von *Gilg-Aegidius Tschudi*, als Landesstatthalter in Glarus, vom 1. Februar 1556 im Urfehdenbuch (Glerner Landesarchiv) (Fig. 63).

Wappen: In Gold, grüne Tanne mit 9 blutroten Zapfen. Helmzier: die Tanne des Schildes. Helmdecken: Rot und Gold. Nach folgenden

Scheiben: 1547 von Aegidius Tschudi und seinen Brüdern Meinrad, Jörg, Jost, Hans, Melchior, Balthasar und Caspar, im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich; 1558 von Balthasar Tschudi von Glarus, Landvogt der Grafschaft Toggenburg (Bruder von Aegidius), im Besitze von Herrn J. Schuler-Ganzoni, in Glarus:



Fig. 63.

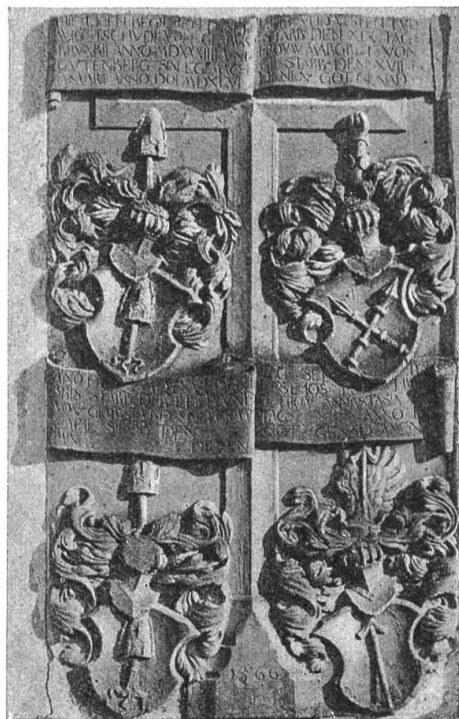


Fig. 62. Grabtafel Tschudi von 1566 in der Kirche zu Glarus.

In der Stadtkirche von Glarus befindet sich eine Grabtafel von 1566 von Ritter Ludwig Tschudi (dem Helden vom Schwaderloch) und seiner zweiten Frau, Margarethe von Gutenberg, sowie dem Ehepaar Oberst Jost Tschudi und Anastasia von Capol. Es handelt sich da um den Vater und den Bruder unseres Chronisten Aegidius Tschudi (siehe Fig. 62 aus „Kunst im Glarnerland“ von Dr. Ernst Buss, mit gütiger Erlaubnis des Kunstvereins Glarus).

(Fortsetzung folgt)